

Preiset den Herrn! Liebe Brüder und Schwestern, der Herr hat uns heute wieder zusammengebracht, um gemeinsam die Bibel zu betrachten. Es grüßt euch wieder P. Bobby am 102. Tag unserer Bibelreise.

Unsere heute zu lesenden Kapitel in der Bibel waren Josua 16 und 17, der Psalm 60 und Apostelgeschichte 13.

Die Kapitel 16 und 17 von Josua behandeln den Erbsbesitz, der den Stämmen Efraim und Manasse, den Nachfahren Josefs, gegeben wurde. Im Kapitel 16 Vers 1-4 ist die Rede von dem Land, das beiden Stämmen anvertraut wurde, als ob diese ein einziger Stamm gewesen wären. Im Hinblick darauf ist im Kapitel 17 der Vers 14 zu verstehen: *„Die Nachkommen Josefs sagten zu Josua: Warum hast du uns nur ein einziges Los und nur einen einzigen Anteil als Erbbesitz gegeben, obwohl wir ein zahlreiches Volk sind, nachdem uns der HERR so sehr gesegnet hat?“* Sie hatten allen Grund, sich zu beschweren, denn sie waren sich bewusst, dass sie über ihren Großvater Jakob/Israel einen besonderen Segen erhalten hatten. So bekommen sie zur Ebene noch das Bergland hinzu, das lesen wir in Josua 17,18: *„Auch das Bergland soll euch gehören. Es ist bewaldet; ihr könnt es roden. Das so gewonnene Land soll euch gehören, denn ihr werdet die Kanaaniter vertreiben, auch wenn sie eiserne Kampfswagen haben und stark sind.“* Das war das einzige Mal, dass es bei der Landverteilung Unstimmigkeiten gab; ansonsten verlief diese sehr friedvoll. Josua löste diesen Konflikt mit Souveränität und Autorität und blieb neutral, obwohl er dem Stamm Efraim angehörte. Halleluja. Es tauchen immer wieder die Namen von Manasse und Efraim bei der Landzuteilung auf, obwohl diese nicht die Kinder sondern die Enkelkinder von Jakob und die Kinder von Josef waren. Vielleicht fragt ihr euch, weshalb Enkelkinder der Israeliten beim Erbgut bedacht wurden. Wir hatten es schon gelesen, um aber Klarheit zu schaffen, möchte ich es euch noch einmal ins Gedächtnis bringen. Dazu gehen wir zurück in Genesis 48 Vers 5+6: *„Jetzt sollen deine beiden Söhne, die dir im Land Ägypten geboren wurden, bevor ich zu dir nach Ägypten kam, mir gehören. Efraim und Manasse sollen mir wie Ruben und Simeon [als Söhne] gehören. Die Nachkommen aber, die du erst nach ihnen gezeugt hast, sollen dir gehören; nach dem Namen ihrer Brüder soll man sie in ihrem Erbteil benennen.“* In den letzten drei Kapiteln von Genesis lasen wir von dem Segen, den Jakob seinen Söhnen und Enkeln vor seinem Tod erteilte. Es begann in Genesis 47, als Jakob (Israel) seinem Sohn Josef den Schwur abnahm, ihn in der Grabstätte seiner Väter zu beerdigen, d.h. dort, wo Abraham Sara begraben hatte. Auch er selbst fand später in Hebron seine letzte Ruhestätte. Als Josef bewusst wurde, dass die Tage seines Vaters gezählt waren, besuchte er seinen Vater zusammen mit seinen Söhnen Efraim und Manasse. Jakob segnete seine Enkelsöhne. Was hierbei wichtig ist, ist dass Jakob Efraim und Manasse hierbei offiziell adoptierte, indem er verkündete, dass diese nun für ihn den gleichen Stellenwert wie seine Söhne hätten. Symbolisch erfolgte die Adoption dadurch, dass der Adoptivvater das zu adoptierende Kind auf seine Knie nahm. Deshalb holte Josef sie von Jakobs Knien weg und sie warfen sich mit ihrem Gesicht zur Erde nieder (Genesis 48,12). Das war der jüdische Brauch damals, was wir auch in der Bibel öfters lesen. Auch der Grund für die Adoption ist hier angeführt: Jakob liebte seinen Sohn Josef über alles, was die Eifersucht der Brüder Josefs hervorrief. Diese besondere Liebe kam auch daher, dass Jakob Rahel, Josefs Mutter sehr liebte. Er erklärte dies in Vers 7: *„Als ich aus Paddan-Aram kam, starb mir unterwegs Rahel im Land Kanaan; nur noch eine kurze Strecke war es bis Efrata. Ich begrub sie dort auf dem Weg nach Efrata, das jetzt Betlehem heißt.“* Das ist also der Grund, warum Efraim und Manasse auch unter den 12 Stämmen Israels erwähnt sind. Das bedeutet, dass der Stamm Josefs nun aus 2 Stämmen besteht. Wir wissen auch, dass der Stamm Levi von Gott für sich selbst auserwählt wurde. Vorher gehörte der Erstgeborene dem Herrn, dann bestimmte Gott die Leviten für seinen Dienst. Sie sollten kein Erbgut wie ihre Brüder erhalten, da der Herr selbst ihr Erbgut war. Mit den 2 Stämmen von Josef bleibt nun die Anzahl der Stämme bei 12.

Gottes Wege sind wunderbar; Er behält die Ordnung bei. In allem, was er tut, sehen wir die Ordnung und die Gnade. Aus diesem Grund sagt uns der Hl. Paulus in 1 Korinther 14, 40: *„Doch alles soll in Anstand und Ordnung geschehen.“* In geistigen Dingen sehen wir immer wieder, dass eine Ordnung vorhanden ist, im Dienst für Gott und auch in jedem Bereich des Lebens. Auch in den kleinsten Dingen hält Gott eine Struktur aufrecht, das haben wir auch in Levitikus gesehen. Auch als Hunderttausende von Israeliten unterwegs waren, sorgte Er für Ordnung. Preiset den Herrn!

Nachdem der Erbesitz aufgeteilt war, trat ein Problem auf, wovon wir in Josua 16,10 lesen: *„Die Efraimiter konnten aber die Kanaaniter, die in Geser wohnten, nicht vertreiben. So wohnen die Kanaaniter bis zum heutigen Tag mitten in Efraim; sie wurden zum Frondienst verpflichtet.“* Nochmals erwähnt ist es in Josua 17,13: *„Als die Israeliten jedoch stark geworden waren, zwangen sie die Kanaaniter zur Fron; aber ganz vertreiben konnten sie sie nicht.“* Hier war vom Stamm Manasse die Rede. Ihr seht, dass die beiden Stämme Efraim und Manasse es nicht vermochten, die Kanaaniter ganz zu vertreiben. Der Herr aber hatte darauf bestanden, dass die Kanaaniter entweder vernichtet oder aus dem Land zu vertreiben waren. Die Kanaaniter wurden immer wieder als grausames, verdorbenes und böses Volk beschrieben, das ungerecht war. Gott hatte ihnen nicht gestattet, im Land zu verbleiben, da die Gefahr bestand, dass sie das Volk Gottes mit ihrer Verdorbenheit ansteckten. Das war gegen den Willen Gottes. Dass sie die Kanaaniter nicht ganz vertreiben konnten, beschwor Unheil herauf und war immer wieder Grund für den Glaubensabfall bis zum gänzlichen Zerfall des Volkes und zur Zerstörung durch die Assyrer. Nur der Stamm Juda überlebte, das lesen wir später. Die Auslöser hierfür waren die Stämme Efraim und Manasse gewesen. Hierzu sagen die Bibelkommentatoren Folgendes: *„Es war das Ergebnis eines schweren Fehlers der Israeliten. Es wurde den Kanaanitern gestattet, sich außerhalb der Städte in Palästina anzusiedeln, um dort Frondienst zu verrichten. In Deuteronomium 20, 10-18 hatte Gott aber die klare Anweisung gegeben, dass „aus den Städten dieser Völker jedoch, die der HERR, dein Gott, dir als Erbesitz gibt, nichts, was Atem hat, am Leben gelassen werden durfte.“* Aufgrund dieses Fehlers wurden die Israeliten durch Mischehen mit Heiden verdorben und nahmen an ihren widernatürlichen Handlungen und Gottesanbetung teil. Damit zogen sie Unheil auf sich herab.“ Später lesen wir noch davon im Buch Richter Kapitel 2 Vers 1-3: *„Der Engel des HERRN kam von Gilgal nach Bochim hinauf und sagte: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern mit einem Eid zugesichert habe. Ich habe gesagt: Ich werde meinen Bund mit euch niemals brechen; aber ihr dürft keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes schließen und ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Doch ihr habt auf meine Stimme nicht gehört. Was habt ihr da getan! Deshalb sage ich euch jetzt: Ich werde sie nicht vor euren Augen vertreiben, sondern sie werden euch zu eurem Gegner und ihre Götter werden euch zur Falle.“* Welch eine Tragödie. Die nächste Passage finden wir in Richter 3,5+6: *„Die Israeliten wohnten also mitten unter den Kanaanitern, Hetitern, Amoritern, Perisitern, Hiwitern und Jebusitern. Sie nahmen sich deren Töchter zu Frauen und ihre Töchter gaben sie deren Söhnen und sie dienten deren Göttern.“* Richter 10,6: *„Die Israeliten taten wieder, was in den Augen des HERRN böse ist. Sie dienten den Baalen und Astarten, den Göttern Arams, den Göttern Sidons, den Göttern Moabs, den Göttern der Ammoniter und den Göttern der Philister. Sie verließen den HERRN und dienten ihm nicht.“* Das war die große Gefahr, der sie ausgesetzt waren, und der Grund, weshalb Gott darauf bestanden hatte, die Kanaaniter zu vernichten, damit deren Sündhaftigkeit nicht auf die Israeliten überging.

Die meisten Christen heute missachten diese Warnungen. Heiligkeit und wahre Anbetung werden nicht mehr wertgeschätzt. Die Menschen machen sich darüber lustig. Wir stürzen uns auf die weltlichen Dinge, den weltlichen Zeitgeist, die Gesetzlosigkeit und denken dabei, wir wären immun

gegenüber schlechten Einflüssen. Wir stellen Statuen fremder Götter zur Dekoration in unseren Häusern und Gärten auf und denken, dass sich das nicht negativ auf uns auswirkt. Ich war geschockt, als ich heute eine WhatsApp-Nachricht erhielt, die mir wieder bestätigte, warum Gott den klaren Auftrag erteilt hatte, die Menschen des Landes ganz zu auszulöschen. Die verfaulten Früchte müssen zuerst ausgerissen werden, damit die anderen Früchte nicht auch zu faulen beginnen. Sündhaftigkeit ist ansteckend und oft ist eine klare Abgrenzung und Trennung nötig. Dies bekräftigte der Hl. Petrus nach Pfingsten in der Apostelgeschichte 2,40: *„Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht!“* Wie ihr seht, forderte Petrus sie auf, sich von lasterhaften Menschen fernzuhalten! Ganz deutlich drückt es Paulus in 1 Korinther 5,11 aus: *„Nun aber habe ich euch geschrieben: Habt nichts zu schaffen mit einem, der sich Bruder nennt [sich als gläubig bezeichnet] und dennoch Unzucht treibt, habgierig ist, Götzen verehrt, lästert, trinkt oder raubt; mit einem solchen Menschen sollt ihr auch keine Tischgemeinschaft haben.“* Um an Heiligkeit wachsen zu können, darf ich mich nicht auf solche Menschen einlassen. Ein weiteres Beispiel findet ihr in 2 Korinther 6, 14-18: *„Beugt euch nicht unter ein fremdes Joch mit Ungläubigen! Was haben denn Gerechtigkeit und Gesetzwidrigkeit miteinander zu tun? Was haben Licht und Finsternis gemeinsam? Was für ein Einklang herrscht zwischen Christus und Beliar? Was hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen gemeinsam? Wie verträgt sich der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Wir sind doch der Tempel des lebendigen Gottes; denn Gott hat gesprochen: Ich will unter ihnen wohnen und mit ihnen gehen. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein. Zieht darum weg aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und fasst nichts Unreines an! Dann will ich euch aufnehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Herrscher über das All.“* Zuletzt ermahnt uns der Hl. Paulus noch in 1 Korinther 15,30: *„Lasst euch nicht irreführen! Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.“* Preiset den Herrn!

Liebe Kinder Gottes, die Botschaft aus diesen Kapiteln ist nun klar: Gott hatte auch diese beiden Stämme reichlich gesegnet, auch durch diesen ganz besonderen Segen, den Jakob ihnen zuteil werden hat lassen. Wir lesen Genesis 48 ,20-22: *„Er segnete jeden von ihnen an jenem Tag mit den Worten: Durch dich wird Israel segnen und sagen: Gott mache dich wie Efraim und Manasse. So setzte er Efraim vor Manasse. Israel sagte zu Josef: Sieh, ich sterbe nun. Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückbringen. Ich gebe dir Sichem, einen Bergrücken hoch über deinen Brüdern, den ich der Hand der Amoriter mit Schwert und Bogen entrissen habe.“* Dieses Land in Sichem ist das, was die Nachfahren Josefs tatsächlich erhielten. Wie ihr seht, gibt es bei Gott keinen Zufall. Alles war der Wille Gottes. Die Verheißungen Gottes werden wahr; der Segen kommt nach 450 Jahren zur Erfüllung. Ihr könnt euch auf der Landkarte, die ich euch gesandt habe, ansehen, wo Sichem liegt. Halleluja. Die Israeliten hatten fruchtbares Land erhalten und trotzdem murrten sie vor Josua. Josua gab ihnen aber nicht mehr, sondern übertrug ihnen mehr Verantwortung, indem er die Stämme zur Arbeit aufrief. Die Stämme waren so eingestellt, dass sie dachten, sie hätten das Land erobert und jetzt könnten sie sich ausruhen. Ein Geist der Faulheit hatte sich unter ihnen verbreitet; sie wollten nicht mehr gegen den Feind kämpfen, sie wollten keinen Wald roden, aber das waren ihre Aufgaben. Um ihr Erbgut voll in Besitz zu nehmen und zu sichern, mussten sie bereit sein zu arbeiten, das war Gottes Plan. Sie sollten sich anstrengen; es war keine Zeit, die Hände in den Schoß zu legen, sie sollten beständig hart arbeiten, um wachsen zu können. Der Hl. Paulus schrieb in Philipper 3,13: *„Brüder und Schwestern, ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“* Mit anderen Worten heißt das, dass ich mein Bestes geben werde und mich beständig anstrengen werde. Das ist die Botschaft, die der Herr euch heute mitgeben will. Wir müssen weiterkämpfen, um unser Erbe in Christus sichern zu können.

Liebe Schwestern und Brüder, auf den Psalm und die Apostelgeschichte werden wir heute nicht eingehen, wie sich Paulus und Barnabas auf ihre erste Missionsreise begeben. Darüber werden wir später noch sprechen. Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.